

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Samstag, den 4. Oktober

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2¹/₂ kr., bei Redaktionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Au die Gemeindebehörden.

Die Armen-Etats, deren Anfertigung nach den früheren Belehrungen (Enzthäler Nr. 75) keiner besonderen Schwierigkeit unterliegen kam, sind nunmehr ohne allen Verzug binnen 14 Tagen vorzulegen. Ebenso sind auch die noch ausstehenden Etats der Stiftungspflegen alsbald einzusenden.

Den 2. Oktober 1873.

R. gem. Oberamt.

Gaupp. Leopold.

Wilbbad.

Verkauf von Sedlerwaaren.

Aus der Gantmasse des Wilhelm Rickert, Sedlers dahier, wird der Waaren-Vorrath, worunter

- 139 Seide-, Filz-, Kork- und Wollhüte,
- 360 Hüfen,
- 66 Paar Hosenträger,
- 75 Paar Handschuhe,
- 96 Geldbeutel,

ferner eine Anzahl Gummibälle, Taschen, Wandagen, Strumpfbänder, Damengürtel, Halsbinden, Maschen, Briestaschen, Notizbücher, Cigarren-Etuis, Rappenschilde, Hut-schachteln,

am Freitag den 17. Oktober 1873 von Vormittags 9 Uhr an

in dem bisherigen Geschäftstotal des Rickert im Flaschner Müller'schen Wohnhause dahier gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Den 1. Oktober 1873.

R. Amtsnotariat.
Fehleisen.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Dampf-Chocolade-, Vanille-, Gewürz- & Gesundheits-

in beliebigen Nummern und Verpackungen, rein u. billig empfiehlt
Carl Büxenstein.



Nähmaschinen-Lager

von

am Markt D. 37. Gg. Meier am Markt D. 37.
Pforzheim.

Nähmaschinen aller bewährtesten Systeme

in deutschem und amerikanischem Fabrikat.

Mehrfährige Garantie, freier Unterricht, Zahlungserleichterung.

Der

Auflage
3600.

Pforzheimer Beobachter,

Auflage
3600.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim,

empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.

Einrückungsgebühr 3 Kreuzer per Petitzeile. Bei Wiederholungen namhafter Rabatt. Abonnementspreis 1 fl. 10 kr. per Quartal nebst Postzuschlag.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu vortrefflichem Garne und vorzüglicher Leinwand.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:

F. Romelsch	in Wilbbad.
W. Waldmann	in Herrenalb.
Carl Rau	in Liebenzell.

Intelligentes Annonciren

liefert selbst während der sogenannten

Saison morte günstige Resultate.

Es kommt hauptsächlich darauf an, daß Artikel gewählt werden, welche jederzeit Absatz finden können und daß man die **geeigneten Zeitungen wählt.**

Zu diesem Behufe stellt Unterzeichneter seinen Rath und seine Dienste zur Verfügung und verabfolgt Zeitungs-Verzeichnisse nebst Insertions-Tarifen gratis und franco.

Rudolf Mosse, Stuttgart,

offizieller Agent sämtlicher Zeitungen.
Königsstraße Nr. 38, großer Bazar.



Die rühmlichst bekannte Schön- und Seidenfärberei, Druckerei und Appretur

von
Fried. Ed. Russ in Ulm

empfehlte sich im Färben und Drucken von seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffen unter Zusicherung schönster Ausführung. Druckmuster liegen bei dem Agenten Kaufmann **Luppold** in Wildbad in großer Auswahl zur Einsicht auf.

Neuenbürg.
Hiesigen und auswärtigen Geschäftsleuten erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unsere neu eingerichtete

Dampfschleiferei

seit einigen Tagen in Betrieb gesetzt ist, und empfehlen uns daher in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und billiger Bedienung.

Gebr. Gensle.

Neuenbürg und Feldrennach.

Hochzeit-Einladung.

Verwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer am nächsten Sonntag den 5. Oktober stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus zum Hirsch in Feldrennach höflichst ein.

Joh. Friedr. Walter
von Neuenbürg,
Marie Wacker
von Feldrennach.

Neuenbürg.
Leichtfäßlicher

Unterricht

in sämtlichen kaufmännischen Fächern wird unter billigen Bedingungen erteilt.
Von wem, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.
Feiles Pferd.



Ein braunes Pferd, Wallach, 7jährig, zu jedem Dienst tauglich, verkauft
Burghard, z. Bären.

Neuenbürg.
Eine

Hausmagd

findet gegen gute Belohnung alsbald eine Stelle bei

Burghard, z. Bären.



Wildbad.
Ein junger

Dachshund,

schwarzer Farbe, gelb gezeichnet, auf den Auf Dackel gehend, hat sich verlaufen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Der Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung von

Neuenbürg.

Heute Abend 8 Uhr

Turntag

im Lokal.

Zahreiches Erscheinen ist notwendig.

Der Vorstand.



Für Bierbrauer.

Picharz, bester Qualität, hält fortwährend auf Lager und empfiehlt zur gefälligen Abnahme

W. G. Blais, Seiler.

Neuenbürg.

Wohnung zu vermieten:

bestehend im mittleren Stock meines Hauses, die Hälfte am untern Stock, bestehend in gewölbtem Keller, ein Lokal, das als Waarenladen oder Werkstätte benützt werden kann; ein Nebengebäude mit Stallung, Heuboden und Holzremise, sowie dem hinter dem Hause befindlichen Gemüse- und Baumgarten. Kann sogleich oder bis Martini bezogen werden.

Jakob Kuch.

Glücklich kann nur

Der sein, welcher gesund ist. Gegen Franco-Einsendung von 7 Briefmarken à 3 kr. ist von der Verlags-Anstalt in Luxemburg franco zu beziehen die 4. Auflage des berühmten, 160 Seiten starken Bandes: „Dr. Airy's Naturheilmethode“. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an Lungenschwindsucht, Krebschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie etc. gelitten, wurden schnell und dauernd durch diesen treuen Rathgeber von ihren Leiden befreit, selbst in Fällen, wo alle ärztliche Hülfe vergebens war. Vorräthig in jeder guten Buchhandlung.

Mehrere Tausend Gulden

werden gegen doppelte Sicherheit mindestens hälftig in Gütern oder dreifach in Gebäuden ausgeliehen;

theilweise sogleich, theilweise in den nächsten Wochen. Wo sagt die Redaktion.

Die verbreitetste und trotz ihrer vorzüglichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung

ist die seit über sieben Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12 1/2 Sgr., mit colorirten Modenkupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an; in Pforzheim **Otto Riecker.**

Bouquet-Papiere offene und schließbare, **Spitzen-Papiere** zu Torten-Unterlagen, bei **Jaf. Mech.**

Kalender 1874:

Der Lehrer Einkende,
Der lustige Bilderkalender,
Der Württembergische Kalender,
bei **Jaf. Mech.**

Neuenbürg.

Traubenzucker,

beste Qualität, empfiehlt zu billigem Preise
Theodor Weiss.

Bei **Jaf. Mech** ist zu haben:

Das Jagd-Gesetz

des

Königreichs Württemberg
vom 27. Oktober 1855.

Nebst Abdruck des Fischereigesetzes

und der neuen Strafbestimmungen etc. Auf Grund amtlicher Quellen und der Kammer-Verhandlungen bearbeitet von **Reg.-Registrator Bauer** in Ellwangen.
Preis 36 kr.

Glück und Zufriedenheit ist in mehr wie Tausend, durch Krankheiten stark heimgesuchte Familien dadurch wieder eingekehrt, daß sie die ihnen in dem berühmten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ gegebenen Rathschläge befolgt und die Krankheiten beseitigt haben. Gewiß die beste Empfehlung dieses nur 18 kr. kostenden Werkes, welches in jeder guten Buchhandlung vorrätig ist.



Kronik.

Deutschland.

Berlin. König Victor Emanuel hat während seines Hierseins den Ruf als „Re Galantuomo“ auf's glänzendste bewährt; seine Freigebigkeit stellte selbst die sprichwörtliche Noblesse des Russischen Kaisers in den Schatten. Die Aufmerksamkeit des Italienischen Königs gegen die Kaiserliche Familie zeigten einerseits von vollendetem weltmännischem Takt, verriethen aber auch andererseits einen so ausgezeichneten Kunstsin, daß die Geschenke, welche er den Prinzessinnen verehrte, selbst von gewiegten Kunstkennern als seltene Meisterwerke angestaunt werden. Den drei Töchtern des Prinzen Friedrich Carl übersendete Victor Emanuel noch unmittelbar vor seiner Abreise kostbare Brillant-Halsgeschmeide. Die Cavaliere, welche mit dem König in Berührung kamen, wurden ebenfalls mit Artigkeiten überhäuft. An die zu seiner Bedienung kommandirten Unterbeamten vertheilte der König nicht weniger als 150 kostbare goldene Uhren, die sämmtlich auf der Kapsel den Namenszug des Gebers mit der Krone, theilweise in Brillanten, tragen. Die Geldgeschenke floßen nicht minder reichlich, — mit einem Worte, König Victor Emanuel hat in Berlin ein „glänzendes“ Andenken hinterlassen.

Im preussischen Kriegsministerium ist man mit der Ausarbeitung eines neuen Mobilmachungsplanes beschäftigt, dessen Bestimmungen in vielen Punkten von den bisherigen Grundsätzen abweichen.

Der altkath. Bischof Reinkens ist aufgefordert worden, nach Berlin zu kommen und sich hier vereidigen zu lassen. Die Vereidigung soll nicht von dem Oberpräsidenten der Provinz, wo der Bischof domicilirt, sondern von dem Kultusminister und zwar vermuthlich im Laufe des Okt. geschehen. Der Bischof hat dann das Recht, im Einverständnis mit dem Staate Parochien zu errichten, und die von ihm ernannten Geistlichen können rechtsgültige Akte, Trauungen u. s. w. vollziehen, während den Amtshandlungen der gesetzwidrig angestellten neukath. Geistlichen die bürgerliche Rechtsgültigkeit fehlt.

Die Nachrichten aus Posen bezeugen das unausgesetzte nachdrückliche Vorgehen der Regierung gegen den widerspenstigen Klerus. Den ungesetzlich angestellten Geistlichen werden Kirchenbücher und Kirchensiegel abgenommen; die Behörden sollen Auszüge aus den Kirchenbüchern auf Verlangen den Betheiligten ausfertigen. Dies ist, wie man sieht, der erste Schritt zur Uebergabe der Zivilstandsregister an die Laien. Die gegenwärtige Verwirrung wird nicht lange mehr haltbar sein. Mit diesem Vorgehen der Regierung stimmt überein die bevorstehende Eidesleistung bei dem Kultusminister des staatlich anerkannten altkatholischen Bischof Reinkens, sowie die auch den widerspenstigen evangelischen Ultras in Kurhessen durch eine neue Kabinetsordre angebrochte Amtsentsetzung. Die Regierung läßt sich offenbar in ihrem Wege nicht beirren.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Die Quellwasserleitung aus dem Vogelsberg ist nunmehr eine vollendete Thatsache. Seit zweimal 24 Stunden strömt mit mächtigem Rauschen die klare kühle Fluth in den riesigen Wasserbehälter an der Friedberger Warte. Das Gelingen dieses vielfach angefeindeten und angezweifelteten Werkes ist insofern ein Unicum in Deutschland, als keine zweite Wasserleitung eine auch nur annähernde gleiche Ausdehnung hat. Die Quellen liegen an 60,000 Meter weit von dem Hochbehälter entfernt, und auf diesem Wege waren (von den rechtlichen Intriguen und finanziellen Chicanen ganz abgesehen) eine Menge technischer Schwierigkeiten zu beseitigen, welche kurzfristigen oder böswilligen Laien als unüberwindlich galten.

Die große Conservenfabrik für die deutsche Armee in Mainz wird am 1. Januar eröffnet werden. Sie soll Fleisch und vegetabilische Kost für 500,000 Mann liefern.

Pforzheim, 1. Okt. Die „Gemeinnützige Baugesellschaft“ hat soeben die Erbauung einer weiteren Anzahl Wohnhäuser in Angriff genommen. Dieselben kommen neben das von der Gesellschaft bereits hergestellte Häuserquadrat zu stehen. Es ist die Herstellung von noch zwanzig Wohnhäusern in Aussicht genommen. Vorberhand sollen aber nur sechs gebaut werden. Mit den übrigen will man noch warten, bis sich das Bedürfniß hierzu einstellt. Die von der Gesellschaft hergestellten und in Angriff genommenen, sowie die von der „Baugenossenschaft“ und einzelnen Privaten gebauten Wohnhäuser dürften dem Wohnungsmangel für's erste abhelfen. — Mit der Erbauung eines neuen geräumigen Volksschulgebäudes soll nun auch allen Ernstes vorgegangen werden. Wie wir vernehmen, hat die städtische Behörde drei Architekten, hiesige und auswärtige, veranlaßt, Entwürfe für das zu erbauende Haus zu liefern. (P. B.)

Württemberg.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Reichsfinanzamts vom 8. Juli d. J. (Reichsgesetzblatt Nr. 21 von 1873, Seite 232) wird den sämmtlichen Staats- und Gemeindebehörden nachstehend die Bekanntmachung vom 29. Aug. 1870 über die Behandlung der portopflichtigen Korrespondenz zwischen Behörden verschiedener Bundesstaaten mit dem Auftrage mitgetheilt, die Bestimmungen dieser letzterwähnten Bekanntmachung vom 1. Oktober d. J. an im Verkehr mit Behörden anderer Staaten des deutschen Reichs in Anwendung zu bringen. Für die Behandlung der portopflichtigen Korrespondenz zwischen Behörden verschiedener Bundesstaaten kommen im ganzen Gebiete des Norddeutschen Bundes, auf Grund der zwischen sämmtlichen Bundesregierungen getroffenen Verständigung die nachstehenden Grundsätze zur Anwendung: 1) Portopflichtige Sendungen sind stets von der absendenden Behörde zu frankiren. 2) Bei Korrespondenz zwischen Behörden in Parteisachen entrichtet die absendende Stelle das Porto auch in

solchen Fällen, in welchen die Pflicht zur Portozahlung einer im Gebiete der empfangenden Stelle befindlichen Partei obliegt. 3) Die empfangende Stelle ist zwar befugt, den Portobetrag von der Partei einzuziehen, jedoch soll von einer Erstattung desselben an die absendende Behörde des anderen Staates bis auf Weiteres Abstand genommen werden.

Die über die Dauer der Badesaison zwischen Gernsbach und Herrenalb unterhaltenen Personenpostfahrten kamen am 24. Sept. letztmals zur Ausführung; an die Stelle derselben traten vom 25. Sept. an tägliche Postbotengänge mit folgenden Kurszeiten:

aus Herrenalb	5 Uhr 40 Min. Morgens,
in Gernsbach	7 Uhr 40 Min. Morgens,
aus Gernsbach	8 Uhr 45 Min. Vorm.,
in Herrenalb:	10 Uhr 45 Min. Vorm.

Stuttgart, 29. Sept. In den beiden Weilern Heslach und Berg ist der Wunsch vorherrschend, nicht mehr als Weiler, sondern als Vorstädte von Stuttgart zu gelten und auch so benannt zu werden. Daß sie es in der That sind, ist außer Zweifel und die Benennung „Weiler“ paßt auch sehr wenig für sie, da Heslach etwa 3000, Berg etwa 2000 Einwohner hat. —

Tübingen, 29. Sept. Heute Vormittag wurde durch die Polizei bei der Birkmeyer'schen Wirthschaft ein Steinfuhrmann verhaftet, welcher einen prächtigen, etwa 2 1/2 Cerner schweren, gewilberten Hirsch in einem großen Faß versteckt in die Stadt hineinzuschmuggeln versuchte. Der Fuhrmann wurde sammt dem Hirsch auf die Polizeiwache verbracht; einem andern Mann, der als Begleiter dabei war, gelang es zu entspringen, da anfangs nur 1 Polizeisoldat zur Stelle war. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben. (T. Chr.)

Heilbronn, 30. Sept. (Groß-Verkauf von Kartoffeln und Obst.) Die Zufuhren waren heute in beiden Artikeln wieder sehr beträchtlich und ging bei großer Nachfrage der Verkauf rasch von Statten. Wir notiren Kartoffeln 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr., Obst 4 fl. 20 kr. bis 5 fl. pr. Str. (S. M.)

Heilbronn, 2. Okt. (Tel.) Von gestern auf heute an Cholera ic. erkrankt 1, gestorben Niemand, in Behandlung des Spitals 3, in der Stadt Niemand. (S. M.)

Ausland.

Die „St. Petersb. Zeitung“ äußert sich in einer Betrachtung über den Besuch des Königs von Italien beim deutschen Kaiser u. A. in folgender Weise: Als Deutschland den großen Sieg über Frankreich errungen hatte, da faßte in der öffentlichen Meinung Europas der finstere Gedanke Wurzel, es sei nun unaufhaltsam der Einbruch der Reaktion zu gewärtigen, es würden sich die unseligen Perioden der Jahre 1815 bis 1830 und 1849 bis 1855 nunmehr wiederholen. Diese Befürchtungen haben sich jetzt schon mehr als zur Genüge als gänzlich ungerechtfertigt

erwiesen. Ganz im Gegentheil, nicht Deutschland dient der Reaktion, wie erwartet wurde, sondern es bekämpft sie, während es gerade Frankreich ist, der vermeintliche Hort aller Freiheit, Aufklärung und allen Fortschritts, wo die katholisch-konservative Partei, die dort augenblicklich die Situation beherrscht, Principien zur Geltung bringen will, welche die europäische Gesellschaft auf der Bahn der Entwicklung um ganze Generationen zurückschieben sollen."

Miszellen.

Der Handschuh.

Erzählung von Hermann Kleinfieber.

(Fortsetzung.)

Bei den Recherchen nach dem Thäter kam nun noch Franz von Gilgen, der andere Neffe Feistel's, in Betracht. Er war ja nebst Bastian dessen Erbe und zog also, wie dieser, Vortheil aus dem frühzeitigen, gewaltsamen Tode des gemeinschaftlichen Onkels. Aber in Betreff des Herrn von Gilgen war es mit Einbringung eines Beweises eben so schwach bestellt, wie hinsichtlich des Gärtners Matthias. Franz von Gilgen hütete seit Wochen in Folge angeblicher Kränklichkeit das Bett. Der Untersuchungsrichter begab sich daher selber zu ihm hinaus auf dessen kleines Landgut. Aber die Verhöre, welche er mit der Dienerschaft anstellte, ergaben sämmtlich daß ihr Herr an dem fraglichen Tage seine Wohnung nicht verlassen habe. Er sei an diesem Nachmittage in Folge vieler schlaflosen Nächte sehr müde gewesen, habe schon um 5 Uhr ungefähr etwas genossen und dann befohlen, ihn ungestört schlafen zu lassen. Bis zum nächsten Morgen war Niemand in sein Zimmer gekommen, Niemand hatte ihn dasselbe verlassen sehen. Das Zimmer lag zwar im Erdgeschos und ging auf den großen, mit Büschen und Bäumen bepflanzten Garten hinaus; aber man konnte nicht annehmen, daß sich ein Kranker durch's Fenster in den kühlen, herbftlichen Abend hinausgeschlichen habe, um ein blutiges Verbrechen, einen Verwaudtenmord zu begehen. Auch bestätigte der Arzt, daß Franz von Gilgen in Folge einer Erkältung zu jener Zeit wirklich kränklich gewesen und am Morgen nach der That auch noch Spuren eines leichten Fiebers gezeigt, obwohl sein Unwohlsein nur gering gewesen und kein Bedenken eingelöst habe.

"Sind Sie zuweilen mit Ihrem Cousin Bastian zusammengekommen?" fragte ihn der Richter.

"Nein, seit undenklichen Zeiten nicht; wir waren verfeindet miteinander, wie dies unter den Miterben eines gemeinschaftlichen Verwandten gewöhnlich der Fall zu sein pflegt," antwortete der Bernommene mit geringschätzigem Lächeln.

"Auch an einem dritten Orte sind Sie ihm nicht zufällig einmal begegnet?"

"Sie vergessen, Herr Richter, daß ich in anderen Kreisen verkehrte, wie Bastian," sagte Gilgen mit spöttischer Betonung, "ich

hatte daher nicht das Vergnügen, Bastian an einem dritten Orte zu sehen. Fragen Sie ihn selber!"

Wie sollte man es nun diesen, sich bestätigenden Aussagen gegenüber erklären, daß Gilgen in Besitz eines Handschuhes gekommen sei, welcher Bastian gehörte? . . . Es war einfach unmöglich.

"Mit Ihren Verhältnissen steht es nicht besonders gut?" . . . hob der Richter von Neuem an.

"Ich läugne es nicht."

"Haben Sie sich mit der Bitte um Darlehen zuweilen an den Onkel Feistel gewendet?"

"Dies that ich früher allerdings einige Mal," gestand der Befragte zu; "allein dies ist schon lange her und geschah später nie mehr, weil ich wußte, daß der knauserige Onkel doch nicht herausrückte. Ich vertröstete mich also damit, daß er kein Geld schließlich nicht mitnehmen konnte, und suchte mir inzwischen auf andere Weise zu helfen, indem ich noch andere Freunde oder Wucherer genug fand, die gegen gute Worte und hohe Zinsen ihre Hand aufthaten. Wenn man zu dem armen Abel gehört und doch eine anständige Existenz führen muß, so ist man genöthigt, zu dergleichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Na, der Herr Richter wissen's schon, wie es Tausende meinesgleichen machen!" fügte der Verhörte mit einer Art Galgenhumor hinzu.

Diesen offenen und unumwundenen Erklärungen gegenüber, die sich alle bestätigten, mußte man natürlich vorläufig jeden Verdacht fallen lassen, daß etwa Gilgen bei dem Verbrechen seine Hand im Spiel gehabt.

Es war ein rauher, unwirthlicher December-Abend. Der Himmel hing voll Schneewolken und die Straßenlaternen konnten nur einen trüben Schimmer durch die dicke, feuchte Luft werfen. Aber die Liebe scheut bekanntlich nicht Wind noch Wetter. — Das Haus, in dessen unterm Stock sich Bastian's Wohnung und Laden befand, bildete einen dunkeln Winkel mit dem hölzernen Stadet, das den dazu gehörigen Garten einzäunte. In diesen Winkel gedrückt, harrte ein Nachbar auf ein Mädchen, mit der er ein heimliches Liebesverhältniß hatte, und das verabredeter Maßen hier vorübergehen mußte. Mit ungeduldiger Sehnsucht lauschte der Zollinspektor auf jeden nahenden Schritt, in der Hoffnung, daß es die Erwartete sei, auch beugte er sich wohl einmal aus seinem dunklen Versteck hervor, um die Straße entlang zu sehen. Der Schatz kam immer noch nicht. Wer war aber da? . . . Eine hohe Männergestalt schlich vorsichtig das Stadet entlang und blieb dann stehen, als sie eine Stelle erreichte, wo innerhalb desselben, im Garten, dichtes Gebüsch stand. Diese Stelle befand sich nur wenige Schritte entfernt von dem Winkel, welche der verliebte Zollinspektor zum Steudichein erkorren hatte. Neugierig lauschte er jetzt aus seinem Versteck hervor und siehe! der herangeschickene Mann holte eben einen Gegenstand, der sich nicht erkennen ließ, unterm

Rock hervor und warf ihn mit kräftigem Schwunge über das Stadet hinweg und in das Gartengebüsch hinein. Was hatte das zu bedeuten? Dem Zollinspektor schoß ein Gedanke durch den Kopf. Rasch trat er aus seinem Schlupfwinkel hervor und auf die Gestalt zu. Die prallte sichtlich erschrocken zurück.

"Was suchen Sie hier? . . . Was machten sie da eben?" rief der Zollinspektor den Ueberraschten an.

Dieser schien sich schnell wieder zu fassen und antwortete barsch: "Das möchte ich Sie fragen! Leute mit ehrlichen Absichten drücken sich nicht in die Schlupfwinkel."

(Fortsetzung folgt.)

Eine sehr komische Scene wurde dieser Tage durch die unrichtige Abgabe einer Depesche in Berlin veranlaßt. Zwei Kaufleute aus Dresden hatten mit einem jungen Berliner Baumeister mehrere Hypothekengeschäfte entriert und telegraphirten demselben, er möchte sich am Freitag in ihrem Hôtel einfinden und die drei Instrumente (Hypothekeninstrumente) mitbringen. Diese Depesche wurde aber irrtümlich an eine im selben Hause wohnende Ammenvermieterin abgegeben, welche mit dem Baumeister denselben in Berlin weitverbreiteten Vatersnamen hat. Frau M. liest erstaunt, aber verständnißhinnig, und zitiert andern Tags drei stramme Ammen, mit denen sie vor den verwunderten Dresdnern erscheint. Die Aufklärung, die nun erfolgte, soll von überaus komischem Effect gewesen sein.

Notizen aus dem Eisenbahverkehr.

Ermäßigte Fahrpreise für Kinder.

Kleine Kinder, die noch getragen werden müssen und auf dem Platz ihrer Angehörigen ihre Stelle mitfinden, werden unentgeltlich, Kinder unter 10 Jahren zu folgenden ermäßigten Fahrpreisen befördert.

Es ist zu lösen für

- 2 Kinder 1 Billet derselben Classe,
- 1 Kind in I. Cl. 1 Billet II. Cl.,
- 1 Kind in II. Cl. 1 Billet III. Cl.,
- 1 Kind mit 1 Erwachsenen in II. Cl. 1 Billet I. Cl.,
- 1 Kind mit 1 Erwachsenen in III. Cl. 1 Billet II. Cl.

Ein einzelnes Kind unter 10 Jahren, welches ohne Begleitung eines Erwachsenen in III. Cl., oder das bei Zügen, in welchen keine Wagen III. mitlaufen, in II. Classe fährt, genießt keine Preisermäßigung.

Bei Zweifeln über das Alter der Kinder entscheidet der anwesende oberste Bahnbeamte.

In Familien können z. B. für 2 Kinder bis zu 10 Jahren zusammen 1 Billet III. Cl. gelöst werden.

Ein Irrthum dagegen ist es, als ob Kinder bis zu 7 Jahren frei wären; nach dem Reglement sind Kinder nur bis zu 2 Jahren frei.

Zweckmäßig ist es daher, vor dem Lösen der Billete den Kassier zu benachrichtigen, ob und wie viele Kinder mitreisen, da z. B. auf der Enzthalbahn keine halben Billete ausgegeben werden.

Goldkurs der R. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

- Friedrich'sdor . . . 9 fl. 57 kr.
- Pistolen . . . 9 fl. 39 kr.
- 20-Frankenstücke . . . 9 fl. 20 kr.
- Rand-Dulaten . . . 5 fl. 33 kr.

Stuttgart den 1. Oktober. 1873.

